

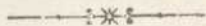
Der Iose Schleifer gab dem guten Hans einen alten Wehstein und einen Kiesel, der am Wege lag, und Hans zog fürbaß, ganz glücklich, daß sich alles so schön getroffen, meinte, er müsse in einer Glückshaut geboren sein.

Aber die Sonne schien und brannte heiß, Hans hatte Hunger und Durst, war matt und müde, und die Steine waren schwer, fast so schwer, wie der Goldklumpen gewesen war, und er dachte so: wenn ich mich doch nicht mit diesen Schleifsteinen schleppen müßte. Da Sorgen, aller Lasten, pries sich als den glücklichsten Menschen dieser Welt und langte gutes Mutes bei seiner lieben Mutter an, — Hans im Glück.



war ein Brunnlein am Wege, daraus wollte Hans seinen Durst löschen, bückte sich, und beim Bücken fielen die Steine in den Brunnen hinab. Wer war froher wie Hans im Glück, daß er so mit einem Male ohne sein Zuthun die schweren Steine losgeworden! Freudig sprang er auf, los und ledig aller

glücklichsten Menschen seiner lieben Mutter



Siebenschön.

Es waren einmal in einem Dorfe ein paar arme Leute, die hatten ein kleines Häuschen und nur eine einzige Tochter, die war wunderschön und gut über alle Maßen. Sie arbeitete, fegte, wusch, spann und nähte für sieben, und war so schön wie sieben zusammen, darum war sie Siebenschön geheißen. Aber weil sie ob ihrer Schönheit immer von den Leuten angestaunt wurde, schämte sie sich und nahm Sonntags, wenn sie in die Kirche ging — denn Siebenschön war auch frömmere wie sieben andere, und das war ihre größte Schönheit, — einen Schleier vor ihr Ge-